

Le rationnement des denrées alimentaires et les établissements hospitaliers = Die Lebensmittel-Rationierung im Anstaltsbetrieb

Autor(en): **Muggli, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **13 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oder sie wird aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Allerdings sollte der Laie in der Wahl des „Ratgebers“ vorsichtig sein, wenn er seelische Hilfe braucht. Die Erfahrung hat gelehrt: man darf das Raten nicht lediglich dem guten Willen überlassen. Es müssen Menschen da sein, die für das Ratgeben wissenschaftlich vorgebildet sind. Ein geübter weltlicher Seelsorger sollte für den Notfall jedem zur Verfügung stehen, wie das auch heutzutage beim Arzt der Fall ist, wenn jemand ärztliche Hilfe braucht, oder beim Pfarrer, wenn jemand um seine Hilfe bittet.

Es hat Jahrhunderte gedauert, um die geistliche Fürsorge einzurichten. Für diese Einrichtung waren die Wege vorgeschrieben: eine bestimmte Weltanschauung, Berufung auf Gott und bestimmte religiöse Vorschriften. Das war erfolgreich, solange die ganze Kultur mit der religiösen Weltanschauung in harmonischem Zusammenhang stand, es wurde schwer, als diese Zusammenhänge sich lockerten und in Widerspruch traten. Es hieß den Versuch machen, die Kulturgeschichte vom Standpunkt der Psychologie aus darzustellen, wollten wir dies genauer ausführen. Aber jeder weiß, wie viel heute ohne wirklichen seelischen Halt ihr Leben ablaufen lassen.

Der Kontakt mancher geistlicher Seelsorger mit der Wissenschaft, vor allem mit der Psychologie, hat es mit sich gebracht, daß nicht wenige unter ihnen sich Kenntnisse vom leib-seelisch gesunden und kranken Menschen erworben haben. Dies Wissen, verbunden mit einem gesunden Instinkt, kann den Seelsorger meist erkennen lassen, ob ein bedrängter Mensch in seinen Bereich gehört oder in den des Fachpsychologen oder Arztes; auch wird der Seelsorger, soweit es sich um religiöse Probleme des modernen Menschen handelt, besser den geistigen Rapport von Mensch zu Mensch verstehen und handhaben. Er gewinnt leichter ein Urteil über das triebliche Verhalten, wenn er die Gesetze und Schicksale der Triebe des Menschen versteht.

In diesem Zusammenhang taucht immer wieder die Frage auf, ob nur der religiöse Arzt einen religiösen Menschen zu behandeln vermag. In Wirklichkeit sind viele Aerzte einer echten Religiosität näher, als das vor 20 oder 30 Jahren der Fall war. Auch der nicht an eine konfessionelle Gemeinschaft Gebundene kann religiös sein, der Unfromme, wie Goethe sagt, kann heilig sein.

Der wirklich religiöse Mensch, der eine seelische Störung durchmacht, wird, wenn er seelisch gesundet, seine Religiosität nicht einbüßen, auch nicht bei einem Arzt, der religiös oder areligiös andere Wege geht als er. Wo in der Neurose sich eine Scheinreligiosität äußert, ist eine Wahrheitskrise dem alten konfliktreichen Zustand vorzuziehen.

Die seelische Hygiene hat sich an die Eigenart der Voraussetzungen in den einzelnen Ländern und Erdteilen anzupassen. Die seelische Hygiene des Orients ist eine andere als die des Abendlandes, in dem die christliche Kultur und die abendländische Zivilisation ganz andere Voraussetzungen in sich tragen, z. B. in der Frage der Sitte und der Sexualität. Allorts haben Volk und Aerzte ihre bestimmten Anschauungen über die Art, warum und wie die seelische Gesundheit erhalten bleibt oder verloren geht. Die Einstellung zu diesen Fragen ist je nach der Weltanschauung und nach den naturwissenschaftlichen Voraussetzungen bald mehr naiv, mehr künstlerisch oder mehr wissenschaftlich. Eine Hauptaufgabe der seelischen Hygiene ist es, das Verständnis des einfachen Menschen zu wecken, so daß er sein abergläubisches Weltbild erkenne und korrigiere. Der abergläubische Mensch, und er stellt einen Hauptanteil der Nervösen dar, ist abergläubisch im Dienste seiner Neurose. Er ist durch den Mangel an seelischem Gleichgewicht unfähig, sich vor leiblicher und seelischer Erkrankung zu schützen. Er kann im Fall der Erkrankung nur schwer die durch die ärztliche Hilfe angeregte selbsttätige Heilung fördern. Die Erforschung des Unbewußten hat uns den Weg frei gemacht, viele abergläubische Vorstellungen zu verstehen und ihre Wirksamkeit für Gesundheit und Krankheit, Schicksal und Tod richtig einzuschätzen. Der Aberglaube als Ausdruck seelischer Unsicherheit und Sündhaftigkeit trägt die Spuren der ältesten Stufen menschlicher Geisteskultur in sich.

Hier zeigen sich wichtige Ziele der Psychohygiene des Einzelnen und der Masse. Sie werden, soweit sie von der Wissenschaft auslösbar sind, dann am gründlichsten erfaßt, wenn sich Wissenschaftler und Laie für das Geschehen unserer Zeit verantwortlich fühlen und mithelfen, das, was schlecht ist, besser zu machen. Beide müssen für diese Aufgabe in lebendigem Rapport stehen und Vertrauen zueinander haben.

Le rationnement des denrées alimentaires et les établissements hospitaliers

Exposé de M.A. Muggli, Chef de la Section du rationnement de l'Office fédéral de guerre pour l'alimentation*)

Au milieu d'un monde où sévit la plus meurtrière des guerres, la Suisse est restée jusqu'ici épargnée. Mais bien que la paix nous ait été conservée, des changements profonds s'accomplis-

*) Référent à l'assemblée annuelle de l'Association suisse des établissements hospitaliers, le 12 mai 1942 à Zurich.

sent dans notre pays, et cela sans que nous nous en apercevions toujours. Déjà, M. le directeur Grob nous a parlé d'une manière fort complète de la situation sur le plan spirituel. Sur le plan matériel également, une évolution s'opère et notre système économique subit présentement des modifications de grande portée. On relève, à l'heure

actuelle, deux phénomènes caractéristiques: d'une part, pénurie de marchandises, d'autre part, forte demande de marchandises. Beaucoup plus que lors de la guerre de 1914/18, la Suisse est aujourd'hui isolée du reste du monde. Difficultés d'importation, augmentation de la production agricole, pénurie de marchandises, non seulement de denrées alimentaires, mais encore de savon, de textiles, de chaussures et d'autres articles de première nécessité, ce sont là les symptômes de la maladie dont l'humanité toute entière est atteinte en ce moment. Les établissements hospitaliers, eux aussi, en tant que membres de la communauté, n'échappent pas aux conséquences de la guerre. Aujourd'hui, ma tâche ne pourra pas consister à vous exposer le principe et la structure du rationnement des denrées alimentaires. En effet, le temps limité dont je dispose m'oblige à ne vous donner qu'un bref aperçu des mesures de restriction qui se rapportent directement à l'approvisionnement en denrées alimentaires des établissements hospitaliers.

Depuis le début du rationnement des denrées alimentaires, les établissements hospitaliers furent classés dans la catégorie des „ménages collectifs”. En cette qualité, ils reçurent, depuis que fut levée l'interdiction, prise au début de la guerre, d'acquérir et de céder des denrées alimentaires, leurs attributions de titres de rationnement sur la base de leur consommation normale constatée antérieurement. Jusqu'en janvier 1940, les attributions correspondirent au chiffre total de cette consommation antérieure. Mais, à partir de février 1940, les cotes d'attribution durent être réduites pour certains articles dont l'approvisionnement devenait de plus en plus précaire. Au printemps 1940, notre ravitaillement s'étant aggravé par suite de l'entrée en guerre de l'Italie, il fallut procéder derechef à de nouvelles réductions, fort sensibles, des rations de la carte personnelle de denrées alimentaires et, partant, des attributions aux ménages collectifs. Le 1er avril 1941 marque une date importante dans le développement du rationnement: c'est à cette époque que furent introduits les coupons de repas. Il était en effet devenu nécessaire de trouver un système permettant non seulement de rétablir la libre concurrence et de laisser le maximum d'initiative à l'entrepreneur privé, mais encore d'éliminer les possibilités de double ravitaillement — chez soi et au restaurant — ce qui eût été intolérable à la longue. Il importait en outre de créer une base d'attribution uniforme et équitable pour les différents genres de ménages collectifs, et, en même temps, de réaliser une économie sur la consommation totale des denrées alimentaires.

Les systèmes appliqués chez nous, pendant la dernière guerre, et à l'étranger, à l'heure actuelle, ne se révélèrent pas suffisants. Après des études qui durèrent toute une année, il fut décidé de faire l'essai d'une méthode spécifiquement suisse et d'introduire le coupon de repas. La solution ainsi adoptée présente des avantages certains également pour les établissements hospitaliers qui bénéficient de rations plus élevées que cel-

les attribuées aux ménages privés. L'ampleur des suppléments varie, de mois en mois, selon les rations accordées aux particuliers. En outre, les ménages collectifs se sont vus favorisés en ce sens que les gérants et les employés ont la faculté d'obtenir des cartes de repas en lieu et place des cartes personnelles et sont par conséquent à même de profiter, eux aussi, des rations plus élevées prévues pour les pensionnaires, clients, etc. Une autre facilité accordée aux établissements hospitaliers réside dans le fait qu'ils peuvent demander que les attributions de leurs pensionnaires se fassent, non pas en cartes personnelles, mais en coupons de grandes rations, ce qui implique un nombre réduit de titres de rationnement. De plus, les ménages collectifs ont la possibilité d'échanger leurs rations de certains marchandises contre d'autres marchandises, dans des limites préalablement fixées, ce qui n'est pas le cas pour les ménages particuliers. Ce régime de faveur permet de tenir compte, dans une large mesure, des diverses coutumes alimentaires qui varient selon les régions. Si cette réglementation spéciale a causé un surcroît de travail aux ménages collectifs, elle comporte toutefois de tels avantages qu'elle a, en règle générale, donné entière satisfaction jusqu'ici.

Mais le rationnement et le contingentement des denrées alimentaires ne sont pas restés les seules mesures dont les ménages collectifs ont eu à pâtir. Il fallut édicter de nouvelles prescriptions tendant à économiser les denrées alimentaires, aussi bien dans les ménages collectifs que chez les particuliers. C'est ainsi qu'une ordonnance du 8 janvier 1941, interdisant de confectionner et de servir des fritures, des pommes frites, etc., de la mayonnaise et des sauces et crèmes au beurre, ainsi que la livraison de crème et de crème fouettée, fut complétée, le 9 avril 1942, par une ordonnance du Département fédéral de l'économie publique qui, elle, va encore plus loin dans ce sens. Toutes ces mesures n'ont qu'un seul but: assurer une utilisation rationnelle et économique des denrées dont nous disposons. Aujourd'hui, la liste des denrées alimentaires soumises au rationnement a déjà atteint une ampleur appréciable. Depuis le début de septembre 1939, le sucre, le riz, les pâtes alimentaires, les graisses alimentaires végétales et l'huile comestible font l'objet de mesures de restriction. De même, si les légumineuses, l'avoine, l'orge, la farine et le maïs, qui furent rationnés dès l'abord ont pu de nouveau être vendus librement, pendant quelques mois, ces produits ont dû, en automne 1940, être soumis derechef au rationnement en même temps que les graisses animales, le beurre, la margarine et la crème. Puis, l'année 1941 vit le rationnement du fromage, du café, du thé, du cacao, des farines pour enfants, des produits diététiques et des oeufs. Quant à 1942, il nous a déjà apporté le rationnement de la viande, du millet, des confitures, du miel et des conserves de fruits en général. Toutefois, certains produits, d'une importance essentielle pour la branche hôtelière, peuvent toujours être acquis sans coupons: ce sont le pain, les pommes de terre, les fruits et

les légumes, et, dans une certaine mesure, le lait qui fait l'objet, soit d'un contingentement, soit d'un rationnement régional. En raison du but qu'il vise, le rationnement revêt également un caractère social. Beaucoup plus que lors de la dernière guerre mondiale, on a tenu compte, au cours du présent conflit, de cet aspect particulier du problème du rationnement des denrées alimentaires. A ce propos, je signale la récente institution du rationnement différentiel, le rationnement des confitures et du miel qui a pour dessein d'assurer à chacun une ration uniforme du sucre, le contrôle intégral de la production de tous les fabricants de fromages, ainsi que d'autres mesures analogues.

Le temps dont je dispose étant restreint et le problème du rationnement étant fort vaste, il va de soi que cet exposé ne peut être que très sommaire. Permettez-moi néanmoins de jeter un regard vers l'avenir. Il est certain que les circonstances exigeront bientôt d'établir une différenciation de plus en plus marquée entre les diverses catégories de ménages collectifs. Il importera d'encourager les établissements hospitaliers, eux aussi, à développer leur propre production dans la mesure du possible. En période de pénurie, c'est là un des meilleurs remèdes. De grandes tâches nous attendent encore. Il y a quelques jours, un des problèmes les plus importants a été résolu: je veux parler de l'échelonnement des attributions de titres de rationnement d'après les différents besoins physiologiques de la population. Nous ne devons pas perdre de vue que nous sommes encerclés et isolés, et que nos possibilités d'importations sont extrêmement réduites. D'ores et déjà, nos réserves sont entamées. Notre approvisionnement à l'étranger devient chaque jour plus difficile et plus aléatoire. La réalisation du plan Wahlen et l'accroissement de la production indigène ne constituent pas seulement une nécessité: c'est là une question vitale.

Nous avons le devoir de nous convaincre que les privations endurées jusqu'ici ne représentaient en somme aucun sacrifice, au sens propre du terme, mais tout au plus de modestes restrictions. A chaque Suisse assez inconscient pour se plaindre

de ces restrictions, on devrait remettre un billet de chemin de fer pour un voyage à l'étranger. En contemplant tant de ruines accumulées, tant de foyers détruits, en voyant tant d'enfants affamés, qui ne peuvent hélas pas tous être envoyés en Suisse, et en pensant à ses propres enfants, il réfléchira certainement et, devant tant de victimes et tant de dégâts, il se rendra bien vite compte de l'inestimable privilège qu'a eu notre pays d'avoir jusqu'ici été épargné par les horreurs de la guerre. Alors ses récriminations injustifiées se transformeront instantanément en un sentiment de profonde gratitude envers la Providence. Mais être reconnaissant ne suffit pas. Il importe que chacun se sente co-responsable. Cette responsabilité, chaque Suisse la porte envers la communauté. Chacun est solidaire des autorités en général et de l'Office de guerre pour l'alimentation en particulier. C'est du comportement de chacun, sur le plan moral et spirituel, que dépendra le succès des mesures que les autorités édictent dans l'intérêt supérieur du Pays.

Les temps difficiles ont toujours permis de faire des expériences fructueuses. Ils placent chacun de nous, d'une manière beaucoup plus concrète que ce n'était le cas avant la guerre, où régnaient une facilité et une abondance relatives, devant de nouveaux problèmes et nous incitent à nous poser cette question: voulons-nous réellement former une communauté vivante, chrétienne? Ce sont dans les périodes difficiles que les peuples prouvent leur droit à l'existence. Ne rentrez pas dans vos foyers sans avoir pris certaines résolutions, ne fût-ce que celle-ci: réserver chaque matin le temps nécessaire pour vous convaincre intimement de votre responsabilité personnelle envers Dieu et envers les hommes qui évoluent dans votre entourage immédiat. En vous persuadant, chaque jour, de cette responsabilité qui est la vôtre, vous appliquerez certainement les mesures officielles de la façon dont elles doivent être appliquées et alors notre patrie pourra compter sur vous, car vous appartiendrez à ceux qui entendent aider la Suisse à devenir une communauté vivante, sous la protection du Tout-Puissant.

Die Lebensmittel-Rationierung im Anstaltsbetrieb

von A. Muggli, Chef der Sektion für Rationierungswesen des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes Bern*)

Mitten in einer von einem mörderischen Kriege aufgewühlten Welt steht die Schweiz bisher unberührt da. Trotzdem uns der Friede erhalten wurde, haben sich in unserem Lande fast unsichtbar tiefgreifende Veränderungen vollzogen. Ueber die geistige Situation hat uns Herr Dir. Grob bereits eingehend informiert. Aber auch die Wirtschaft ist gegenwärtig dauernd Veränderungen unterworfen, die gekennzeichnet sind durch Warenmangel auf der einen Seite und Warenhunger auf der andern Seite. Die Schweiz ist vom Auslande abgeschlossen in einem Ausmaß wie dies

im letzten Weltkrieg nie der Fall war. Importerschwerungen, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Mangelwirtschaft nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch bei Seife, Textilien, Schuhen und andern Artikeln, Gegenständen des täglichen Gebrauchs, sind Symptome der Krankheit unserer Zeit. Auch die Anstalten als Glieder unseres Volkes können sich den Mangelerscheinungen nicht entziehen. Es kann heute nicht meine Aufgabe sein, Wesen und grundsätzlichen Aufbau der Lebensmittel-Rationierung darzulegen. Die Kürze der Zeit erfordert, daß ich mich auf einen kurzen Ueberblick über die Maßnahmen im Lebensmittel-Sektor, soweit sie die Anstalten direkt betreffen, beschränke.

*) Referat, gehalten an der Jahrestagung des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen vom 12. Mai 1942 in Zürich.

Seit Beginn der Lebensmittel-Rationierung sind die Anstalten eingereiht in der Konsumenten-gruppe „kollektive Haushaltungen“. Als solche erhielten sie nach Aufhebung der zu Kriegsbeginn erlassenen Lebensmittel-Bezugssperre monatlich direkte Zuteilungen von Rationierungsausweisen auf Grund des festgestellten, früheren normalen Verbrauches. Bis Januar 1940 wurden die Zuteilungen im vollen früheren Umfange gewährt. Ab Februar 1940 wurden bei gewissen Mangel-artikeln die Zuteilungsquoten etwas reduziert. Die im Frühling 1940 durch den Kriegseintritt Italiens bedingte Importerschwerung erforderte neuerdings erhebliche Reduktionen der Zuteilungen auf der persönlichen Lebensmittelkarte und damit auch an die kollektiven Haushaltungen. Auf 1. April 1941 tritt die heute noch geltende Regelung der Mahlzeitencoupons in Kraft. Es mußte ein System gefunden werden, das nicht nur die freie Konkurrenz wieder herstellte und dem initiativen Unternehmer wieder Erfolgsmöglichkeiten eröffnete, sondern es mußte gleichzeitig die auf die Dauer untragbare Möglichkeit der Doppelversorgung in Gaststätten ausgeschaltet, für kollektive Haushaltungen eine eindeutige, gerechte Zuteilungsbasis geschaffen und gleichzeitig eine Einsparung im Gesamtverbrauch der Lebensmittel erzielt werden.

Die im letzten Krieg und im Ausland gegenwärtig zur Anwendung gelangenden Lösungen konnten nicht voll befriedigen. Nach einjährigem Studium wurde der Versuch gemacht, den Mahlzeitencoupon, eine original schweizerische Lösung dieses komplexen Problems, einzuführen. Diese Lösung bietet auch für Anstaltsbetriebe wesentliche Vorteile. Sie erhalten im Rahmen dieses Systemes höhere Zuteilungen als die privaten Haushaltungen. Das Ausmaß der Zusätze variiert von Monat zu Monat entsprechend den Rationen der persönlichen Lebensmittelkarte. Eine wesentliche Besserstellung der kollektiven Haushaltungen ergab sich auch daraus, daß Inhaber und Angestellte an Stelle der persönlichen Lebensmittelkarte Mahlzeitencoupons beziehen und dadurch nicht nur für die Gäste von den höheren Zuteilungen profitieren konnten. Eine weitere Erleichterung für Anstalten bestand auch darin, daß sie an Stelle von einzelnen Lebensmittelkarten für ihre Insaßen die Bezugsmöglichkeiten für Lebensmittel in Form von Großbezügercoupons, also in einer wesentlich kleineren Anzahl Coupons anfordern können. Eine Besserstellung der kollektiven gegenüber den privaten Haushaltungen besteht auch darin, daß innerhalb gewisser Warengruppen in einem bestimmten Rahmen Austauschmöglichkeiten bestehen, die der private Haushalt nicht hat. Diese Verschiebungsmöglichkeiten erlauben eine weitgehende Berücksichtigung regionaler oder sonstwie bedingter Ernährungsgewohnheiten. Wenn auch die durch diese Regelung hervorgerufene Mehrbelastung für kollektive Haushaltungen nicht unwesentlich ist, so bietet sie andererseits derartige Vorteile, daß sie bis jetzt allgemein befriedigte.

Aber nicht nur die Rationierung und Kontigentierung der Lebensmittel belasten die Anstalts-

betriebe in erheblichem Ausmaße, es mußten noch weitere Verfügungen erlassen werden, die der Einsparung an Lebensmitteln in kollektiven und privaten Haushaltungen dienen. Eine erste Verfügung vom 8. Januar 1941, die bereits die Herstellung und Abgabe von Fritures, Pommes frites usw., von Mayonnaise und Buttercremen sowie die Abgabe von Rahm und Schlagrahm verbot, wurde am 9. April 1942 durch eine noch weitergehende Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes ersetzt. Alle diese Maßnahmen haben nur einen Zweck, eine zweckmäßige und sparsame Verwendung der vorhandenen und zugeteilten Lebensmittel zu sichern. Die Liste der heute der Rationierung unterstehenden Lebensmittel ist schon ziemlich umfangreich geworden. Seit Anfang September 1939 unterstehen Zucker, Reis, Teigwaren, vegetarische Speisefette und Speiseöl der Rationierung. Auch Hülsenfrüchte, Hafer, Gerste, Mehl und Mais waren zu Beginn rationiert, wurden dann während einigen Monaten frei gegeben und unterstehen zusammen mit den tierischen Fetten, Butter, Margarine und Rahm seit Herbst 1940 wiederum der Rationierung. Das Jahr 1941 brachte sodann die Rationierung von Käse, Kaffee, Tee, Kakao, Kindermehlen, Nährmitteln und Eiern. Das laufende Jahr bescherte uns bereits die Rationierung von Fleisch, Hirse, Konfitüren, Honig und Kompotten. Nicht der Rationierung unterstellt sind die auch für das Gastwirtschaftsgewerbe so wichtigen Nahrungsmittel wie Brot, Kartoffeln, Gemüse und Obst, während die Milch einer Kontigentierung bzw. örtlichen Rationierung untersteht.

Die Rationierung weist in ihrer Zielsetzung unter anderem auch eine soziale Seite auf. Dieser Zielsetzung wurde in diesem Kriege bzw. beim Aufbau der Lebensmittel-Rationierung viel bewußter und in bedeutend größerem Maße Rechnung getragen als im letzten Weltkriege. Ich erinnere an die kürzliche Einführung der abgestuften Rationierung, an die Rationierung von Konfitüre und Honig, welche allen Schweizern den gleichen Anteil am Zucker sichern soll, die restlose Erfassung aller Käseproduzenten, sowie andere ähnliche Maßnahmen.

Meine Ausführungen können in Anbetracht der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und der Weitschichtigkeit der Probleme nur sehr skizzenhaft sein. Gestatten Sie mir, noch kurz einen Blick in die Zukunft zu werfen. Für die kollektiven Haushaltungen wird sich eine weitere Differenzierung der Betriebsgruppen aufdrängen. Die Selbstversorgung ist auch in Anstaltsbetrieben soweit als möglich zu fördern. Sie wird in einer Mangelwirtschaft die beste Ausweichmöglichkeit darstellen. Große Aufgaben stehen noch vor uns. Eines der wichtigsten Probleme ist vor einigen Tagen ins Stadium der Verwirklichung getreten, nämlich die Abstufung der Zuteilung von Rationierungsausweisen auf Grund ernährungsphysiologischer Bedürfnisse. Wir sind abgeschlossen und nur noch wenige Eingangstore erlauben einen minimalen Import. Wir zehren von unsern Vorräten. Unsere Importmöglichkeiten verschlechtern

sich von Tag zu Tag. Aeüßerste Anstrengungen zur Realisierung des Planes Wahlen und zur Erhöhung der Inlandproduktion sind nicht nur notwendig, sondern entscheidend.

Seien wir uns darüber klar, daß alles was wir bis jetzt ertragen haben noch keine Opfer, sondern höchstens Einschränkungen waren. Jedem, der sich über Einschränkungen beklagt, sollte ein Bahnbillett für eine Reise ins Ausland in die Hand gedrückt werden können. Wenn er dann vor Ruinen steht und daran denkt, daß dies Heimstätten gewesen, wenn er hungernden Kindern, welche nicht einmal mehr in die Schweiz transportiert werden können, in die Augen sieht und an seine eigenen Kinder denkt, und wenn er vor den Kriegsoffern steht und sich vor Augen hält, wie unser Land bisher in so unbegreiflicher Weise vor Kriegselend und Hunger verschont geblieben ist, dann wird an Stelle von Klagen ein heißer Dank gegenüber Gott aufsteigen. Aber nicht nur der Dank soll sich einstellen, das vorherrschende Gefühl eines Jeden muß die Verantwortung werden. Sie alle sind mit den Behörden,

mit dem Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt verantwortlich. Ihre geistige Haltung wird an einem kleinen oder größeren Ort über das Gelingen der Maßnahmen, welche die Behörden im Interesse der Bevölkerung anordnen, entscheiden.

Notzeiten waren immer fruchtbare Zeiten. Sie stellen jedem von uns viel konkreter, als dies in der flachen, gesättigten Vorkriegszeit der Fall war, vor die Frage ob wir in einer lebendigen Gemeinschaft mit Christus stehen. Notzeiten sind Bewährungszeiten. Gehen Sie nicht nach Hause, ohne bestimmte Entschlüsse gefaßt zu haben und wäre es nur den einen: Jeden Morgen sich die notwendige Zeit nehmen, damit Sie sich Ihrer Verantwortung vor Gott und vor den Menschen, in deren Lebenskreis Sie stehen, sich klar werden. Aus dieser täglich erneuerten Verantwortung heraus werden Sie die behördlichen Maßnahmen so durchführen wie sie durchgeführt sein wollen und dann kann unsere Heimat auch darauf zählen, daß Sie zu jenen gehören, die mithelfen die Schweiz zu der lebendigen Gemeinschaft zu gestalten, die sie vor Gott sein soll.

Lebensmittel-Rationierung August-September 1942

Gültigkeitsdauer der Fleischcoupons der Augustkarte.

Da die Verhältnisse auf dem Schlachtviehmarkt sich nicht gebessert haben, muß die auf der August-Lebensmittelkarte zugeteilte Fleischration je zur Hälfte auf die Monate August und September verteilt werden. Die Inkraftsetzung blinder Coupons für Fleisch bleibt vorbehalten. Die Fleischcoupons der braunen August-Lebensmittelkarte haben folgende Gültigkeitsdauer: Sämtliche August-Fleischcoupons mit Aufdruck BG gelten vom 1. August bis 5. September 1942; sämtliche August-Fleischcoupons ohne BG Aufdruck gelten vom 1. August bis 5. Oktober.

Kinder- und Zusatzkarten des Monats August 1942. Sämtliche Fleischcoupons der Kinder- und Zusatzkarten tragen keinen Aufdruck und sind deshalb vom 1. August bis 5. Oktober 1942 gültig.

Die Gültigkeitsdauer der goldgelben Juli-Fleischcoupons ist bis 5. September 1942 verlängert worden.

Der Umtausch von Fleischcoupons in Käse- und Hülsenfrüchte-Gc ist während der Gültigkeit der betreffenden Fleischcoupons, jedoch nur gegen Abtrennung der umzutauschenden Coupons durch die zuständige Stelle, zulässig. Es müssen Gc des gleichen Monats (gleiche Couponfarbe) ausgehändigt werden.

Inkraftsetzung blinder Coupons für Käse. Zum teilweisen Ausgleich der herabgesetzten Fleischration wird eine Zuteilung von Käse durch Inkraftsetzung folgender blinder Coupons der braunen August-Lebensmittelkarte mit Gültigkeit ab 1. August bis 5. September 1942 bewilligt.

Ganze Karte: Coupon A gültig für 200 gr; halbe Karte: Coupon A $\frac{1}{2}$ gültig für 100 gr; Kinderkarte: Coupon AK gültig für 100 gr Käse (nicht gültig für Weichkäse und Quark).

Zum Nachbezug im Handel sind die Coupons A, A $\frac{1}{2}$ und AK wie die übrigen Käse-Konsumentencoupons in Käse-Gc umzutauschen. Wir erinnern daran, daß die in Kraft gesetzten Coupons A und A $\frac{1}{2}$ der goldgelben Julikarte zum Bezug von 100 gr bzw. 50 gr Hartkäse gültig sind und daß der Coupon Ak im Juli nicht in Kraft gesetzt wurde. Außer den blinden Coupons K und K $\frac{1}{2}$ werden auch die blinden Coupons A, A $\frac{1}{2}$ und AK von der pLK der Selbstversorgung mit Käse abgetrennt.

Zuteilungsquoten an kH im Monat August 1942.

Arten von kollektiven Haushaltungen	Zuteilung pro 100 Mc der Warengruppen:					Zuteilungsquote für KTK-Waren		
	A ¹⁾	B	C	D	F*	20. ²⁾	21. ²⁾	22. ²⁾
kH allgemein	900 gr	1400 gr***	1000 gr	6 St. ⁵⁾	2000 P**	50 %	50 %	10 %
kH mit Dauerinsassen ²⁾	600 gr	1000 gr***	600 gr	2 St. ⁵⁾	650 P**	50 %	50 %	10 %
Krankenanstalten allgem.	900 gr	1100 gr	1000 gr	6 St. ⁶⁾	2000 P	50 %	50 %	10 %
Tbc-Sanatorien	1000 gr	2000 gr	1200 gr	6 St. ⁶⁾	3000 P	50 %	50 %	10 %
Kinderheime ⁷⁾	1000 gr	1600 gr***	1000 gr	4 St. ⁶⁾	600 P**	50 %	50 %	—
Säuglingsheime ⁷⁾ . . .	1200 gr	1800 gr	1000 gr	4 St. ⁶⁾	200 P**	50 %	50 %	—

Anmerkungen:

- *) Die Zuteilungen von Fleisch an die kH sind Höchstzuteilungen. Die zuteilenden Stellen sind beauftragt, in denjenigen Fällen, wo die Inhaber von Gaststätten keine oder wenig Mahlzeiten oder Zwischenverpflegungen abgeben, welche Fleisch benötigen, die Fleischzuteilungen angemessen herabzusetzen. Wenn die Maximalzuteilung einer kH heute noch erlaubt, ihren Fleischbedarf für die Gästeverpflegung in dem für sie früher üblichen Ausmaße zu decken, oder wenn eine kH gar die zugeteilten Fleischcoupons für eine Fleischverpflegung des Inhabers seiner Familie und des Personals verwenden kann, die das der Bevölkerung im allgemeinen zukommende Maß übersteigt, sind angemessene Kürzungen vorzunehmen.
- **) Geänderte Zuteilungsquoten gegenüber dem Vormonat.
- ***) Die Gruppen „kH allgemein“, „kH mit Dauerinsassen“ und die „Kinderheime“ erhalten im August pro 100 Mc außerhalb der Bezugsberechtigung in der Warengruppe B zusätzlich 100 gr Vollfettkäse zugeteilt.
- 1) Die Warengruppe A umfaßt außer „Zucker“ auch „FH-Waren“ (Konfitüre-Honig und Kompott auf Basis Zucker).
- 2) Die Zuteilungsquoten für kH mit Dauerinsassen (Anstalten, Asyle, Institute, Internate usw.) sind weitgehend den Rationen der pLK angepaßt.